



## GESCHLECHTERROLLEN

# Was ich bei einer Männer-Konferenz über Männlichkeit gelernt habe

"Ich fühle mich nicht männlich", sagt Moritz, 21. "Ich habe überhaupt keine Ahnung, wer ich bin."

Von Fabian Herriger | May 18 2017, 6:25am

Teilen

Twittern

Titelfoto: Alle Fotos vom Autor

"Willst du eine Umarmung?", fragt ein blonder Typ Mitte zwanzig und breitet seine Arme aus. Jeder Mann, der an diesem Samstagmorgen die Stahltreppe zum "Loewe Saal" eines alten Fabrikgebäudes erklimmt, darf sich zur Begrüßung an die fremde Brust eines **Umarmers** schmiegen.

Ende des 19. Jahrhunderts schweißten und schmiedeten in der Fabrik in Berlin-Charlottenburg Männer Dampfmaschinen und Gewehre, verdienten Geld, um

ihre Familie zu ernähren. Die 300 Männer, die heute die Räume betreten, sind befreit von der Rolle des Alleinernährers – und doch verunsichert von der Rolle, die sie im Jahr 2017 denken erfüllen zu müssen. Sie kommen hier her, um auf einer zweitägigen Konferenz Antworten zu finden, zum Thema *Mann Sein*. Ein Treffen, bei dem es darum geht, herauszufinden, was es heute bedeutet, einen **Penis** zu haben.



Hug it out. Alle Fotos vom Autor

Doch hier sind keine **Tim-Wiese-Doubles**, die um die Wette Holz hacken und Steaks grillen; keine **Maskulinisten**, die mit schlechten PowerPoint-Präsentationen die drohende Weltherrschaft der Feministinnen zu belegen versuchen. Bei *Mann Sein* versammeln sich Studenten, Schüler, Geschäftsmänner, Opas, Männer mit Bierbauch, oder mit dickem Bizeps. Heterosexuelle, Homosexuelle, Glückliche und Unglückliche. Sie eint, dass sie ihr biologisches Geschlecht nicht einfach so akzeptieren. Sie wollen es interpretieren.

Ein Bio-Café ist aufgebaut, es gibt auch einen Bücherstand mit Titeln wie "Die Heldenreise des Mannes" oder "Männlichkeit leben", einen Massagestuhl,

Sportmatten und Dutzende Reihen blau-samtener Stühle vor einer Bühne. Vorträge und Workshops zu Männlichkeit führen von 10 bis 21 Uhr durch den Tag. Schon vor Beginn der Veranstaltung umarmen sich überall Männer lang und innig: "Wir wollen eine herzliche Gemeinschaft bilden, weil wir gespürt haben, dass es saugut tut", sagt der Veranstalter.



Warmmachen für den Tag

In einer der hinteren Reihen sitzt Moritz, 21 Jahre alt, zerzauste Locken, zerschlissene Jeans, angestellt bei einer Zeitarbeitsfirma. "Ich habe überhaupt keine Ahnung, wer ich bin", sagt er. Er verschränkt die Arme vor dem Bauch, seine Schultern hängen herab: "Ich suche nach meiner Identität." Und Männlichkeit sei eben ein Aspekt dieser Suche. Deswegen ist er alleine aus Mainz angereist, hat sich in einem Hotel in Ost-Berlin eingebucht und 149 Euro für die Männer-Konferenz bezahlt. "Ich bin in einem Frauenhaushalt aufgewachsen mit meiner Mutter, Schwester und Oma", sagt Moritz. "Mein Vater und Opa waren zwar physisch da, aber emotional abwesend." Der Zeitgeist seiner Familie sei 'Männer sind Schweine' gewesen, er durfte nicht mit Ritterburgen spielen, seine Mutter sei sehr besitzergreifend gewesen. "Ich fühle mich nicht männlich", sagt er.

Jetzt als Erwachsener will Moritz wissen, was es eigentlich heißt, männlich zu sein.

ANZEIGE



*Auch bei VICE: Am Ende der Welt treffen wir die stärksten Männer der Welt*



Um Punkt 10 Uhr startet der Vortrags-Marathon. Zur Einstimmung sagt der Moderator im grauen Slim-Fit-Anzug: "Es ist scheißegal, ob die Dusche kalt oder warm läuft, wir sind alle richtig geil!" Die Männer brüllen aufgeputscht wie

Spartaner in Hollywood-Filmen vor der Schlacht und recken die Fäuste in die Luft. Trotz der Umarmungen zu Beginn scheinen sie sich hier einig zu sein, dass sich Männer auch wie Männer verhalten sollten.

Dann aber gibt es wieder Liebe und Herzlichkeit: "Umarmt mal die Männer neben euch", fordert der Moderator alle im Saal auf. 300 Männer erheben sich von ihren Samtstühlen, umarmen sich und nuscheln: "Schön, dass du hier bist". Die Umarmungen dauern teils eine ganze Minute – mit Augen zu, Rückenstreicheln und innigem Seufzen. Niemand haut hier auf den Rücken seines Gegenübers ein, wie man es sonst oft bei sich umarmenden Männern sieht.



Zwei Männer bei einer Übung

Die ersten Redner sind sieben Männer aus einer WG, die davon erzählen, wie gut es tut "einfach mal die Hosen runterzulassen" und sich einander zu öffnen. Sie haben eine Übung für die Konferenzbesucher vorbereitet: "Stellt euch mal mit zwei Männern zusammen, sagt euren Namen, woher ihr kommt, und was eure größte Angst ist." Moritz sagt: "Ich habe Angst davor, Nähe zuzulassen." Christian, zwei Meter groß, blond, auch Anfang zwanzig, sagt: "Ich habe wegen

einer Diagnose Angst, gelähmt und blind im Rollstuhl zu sitzen. Und ich habe Angst davor, Leute mit meiner Körpergröße zu überrumpeln."

Hier müssen die Männer keine Angst davor haben, als "schwul" abgestempelt zu werden, nur weil sie andere Männer zärtlich berühren. Einige legen während der Vorträge ihren Kopf auf die Schulter des Sitznachbarns.



Auf der *Mann Sein* sind Frauen zwar erlaubt – zwei Frauen haben sich auch in die Stuhlreihen verirrt – aber eigentlich geht es den Veranstaltern darum, eine reine Männer-Gemeinschaft zu kreieren. John Aigner, Organisator der Konferenz, sagt: "Wir haben die Erfahrung gemacht, dass Männer, wenn sie unter sich sind, weniger Konkurrenz und Unsicherheit empfinden." Bei der *Mann Sein* gehe es vor allem darum, sich auszutauschen, Vorbilder, Gleichgesinnte zu finden, die Männern im Alltag fehlen. "Geht mal herzlich miteinander um, erzählt eure Geschichten und lernt voneinander", beschreibt Aigner das Konzept.



John Aigner

Mit Frauenfeindlichkeit oder Antifeminismus habe das nichts zu tun, sagt er, sie seien "Gleichberechtigungsbefürworter". "Wir beschäftigen uns mit dem gesellschaftlichen Männerbild, sind da aber extrem undogmatisch", sagt Aigner. "Die Frauen haben mit der Frauenbewegung etwas gemacht, was die Männer noch nicht gemacht haben: Sie haben sich bewusst mit sich auseinandergesetzt und für sich gesorgt." Dazu wolle man mit der Männer-Konferenz anregen. Man sei also keine Gegenbewegung, sondern – wenn überhaupt – eine Parallelbewegung zum Feminismus.

Hinter der *Mann Sein* steht der Verein *MALEvolution*, den man, anders als die (antifeministischen) Maskulinisten, eher zur "mythopoetischen Männerbewegung" zählen könnte. Die Mythopoeten greifen für ihr Männerbild auf Archetypen, Mythen und Märchen zurück, so wie beispielsweise den "**Eisenhans**" von den Gebrüdern Grimm. In dem Märchen nimmt sich ein wilder, behaarter Mann eines jungen Prinzen an, um diesem seine ungezähmte, spontane und animalische Seite näherzubringen. Der junge Mann lernt vom Älteren, was es bedeutet, Mann zu sein. Für Aigner definiert sich Männlichkeit durch "Präsenz und Verantwortung" und "das Stetige", das dem "Fluiden,

Weiblichem Raum gibt, zu blühen und sich zu entfalten". Männlichkeit und Weiblichkeit sind für ihn zwei verschiedene Pole, die sich anziehen. Doch Aigner sagt auch, dass Männlichkeit extrem vielfältig sei. Und deswegen gehe es darum, "einverstanden zu sein, mit dem, was du selbst als Mann bist".



Zwei Männer ringen auf dem "Männerspielplatz"

Konkret erinnert das Voneinander-Lernen in der Fabriketage aber vor allem an Lebens- und Motivationscoaching, an Selbstoptimierung. Alle Vorträge drehen sich darum, besser zu werden. Nach der 7er-WG betritt ein Flirt-Coach die Bühne, um den Männern die goldenen Regeln des Datings nahezubringen, so wie "Investiere nur Zeit und Energie in Menschen, die 'Ja' zu dir sagen", oder "Aussehen ist nicht alles". Der Flirt-Coach sagt, man könne keine Frau, die nicht auf einen steht, durch Tricks erobern. Aber man könne sich durch sein Verhalten allgemein attraktiver für Frauen machen, zum Beispiel durch "freche" Sprüche. Wenn eine Frau beim Abendessen aufstünde und ins Bad gehe, solle der Mann danach sagen: "Weißt du, mit dir kann ich mich nicht nur gut unterhalten. Als du gerade aufgestanden bist, habe ich auch gesehen, dass du einen sexy Hintern hast." Ein graumeliertes Mittfünfziger in kurzärmligem Karohemd murmelt seinem Sitznachbarn mit Blick zum Flirt-Coach zu: "Der

Typ ist wirklich cool."



Männer, die auf Burger warten

Während der Mittagspause wartet ein Burger-Truck im Hof, vor dem die Männer ins Gespräch kommen sollen. Auf Matten im Saal ringen Männer miteinander, mit einem Seil veranstalten sie ein Tauziehen. "Männerspielplatz" nennen sie das, eine "Erlebniskonferenz", zu der es gehöre, "den eigenen Körper zu erfahren".

Nach der Mittagspause tanzt ein Mann mit Locken und Hut einen "Haka" auf der Bühne – einen rituellen Tanz der Maori –, den man vom neuseeländischen Rugby-Team kennt. Die 300 Männer brüllen ihm nach: "Ka ora, ka ora, ka mate, ka mate", verschränken die Arme vor der Brust und stampfen auf den Boden. Sie gehen auf in der Masse, vergessen für ein paar Minuten ihre Ängste. Sie denken nicht. Sie brüllen einfach. Vielleicht geht es also gar nicht darum, Antworten zu finden, Flirttipps und Lebensweisheiten, sondern schlicht um einen kurzen Moment, in dem sie frei von Verunsicherung sein können – und wenn es ist, weil sie alle zusammen "Ka ora, ka ora, ka mate" schreien.



Männer-Gemeinschaft beim Haka-Tanz

Was nehmen Männer von der *Mann Sein* mit? Zumindest Moritz hat sein Ideal von Männlichkeit am Stand eines Männer-Vereins gefunden, im Logo des Vereins: ein griechischer Krieger mit Speer auf einem Herz. Kraft und Emotionalität. Das mache für ihn Männlichkeit aus. Und so will er selbst irgendwann einmal sein.

ANZEIGE



Folge VICE auf **Facebook**, **Instagram** und **Snapchat**.



Teilen

Twittern

TAGGED: MÄNNER, KRISE, MÄNNLICHKEIT, KONFERENZ, JUNGENKRISE

---

## Verwandtes Video



ANZEIGE





FASHION

## Ich habe einen Tag lang wie Karl Lagerfeld gelebt

"Wenn man fest daran glaubt, der absolut coolste Mensch im Raum zu sein, funktioniert es auch."

Von **Philin Peters** | Nov 14 2018, 12:00am

Teilen

Twittern

Alle Fotos: Viktoria Grünwald

Als ich 15 war, kaufte ich einmal ein Kissen bei **einer Discounterkette**. Die große Tüte mit dem Namen drauf war mir als Teenager so peinlich, dass mein Vater mir **einen Zettel ausdruckte**, auf dem "CHANEL" stand, und es auf die Tüte klebte. Damals habe ich mir vorgenommen, irgendwann mal eine echte Chanel-Tasche zu besitzen. Mein größtes Vorbild: natürlich Karl Lagerfeld.

Als Chefdesigner von Chanel ist **Karl Lagerfeld** so jemand, den Kritiker als einen

"Modegott" bezeichnen, eine lebende Legende. Die Tatsache, dass man niemandem erklären muss, wer er ist und was er tut, sagt alles. Der Designer ist mittlerweile (vermutlich) 85 Jahre alt und wahrscheinlich seit 85 Jahren unantastbar, unnahbar und unglaublich arrogant. Ich feier ihn.

ANZEIGE



Karl Lagerfeld ist kein Vorbild. Es wäre falsch zu versuchen, wie er zu sein. Man würde es nicht schaffen. Was man aber versuchen kann, ist, einen Tag wie er zu leben. Es ist alles öffentlich, steht im Internet. **Seine Tagesroutine wurde so genau und penibel dokumentiert**, dass sogar Kim Kardashians Leben dagegen langweilig wirkt. Sieben Stunden Schlaf, zehn Dosen Cola, 30.000 Bücher. **"Ich koche nicht, ich kaufe nicht ein, ich fahre kein Auto, lese keine Sportzeitung, weil ich anderes zu tun habe."** Klingt so, als würde das ein sehr guter Tag werden.

## 7 Uhr: Frühstück bei Karl



"Stress? Das kenne ich nicht. Ich kenne nur Strass."

Nach genau sieben Stunden wacht Karl Lagerfeld in seinem weißen Nachthemd auf. Er braucht keinen Wecker, das passiert von alleine. Ich brauche schon einen und ich bin noch ziemlich müde. Glücklicherweise beginnt der Tag entspannt, so entspannt wie Lagerfeld eben sein kann. Es wird im Nachthemd gefrühstückt. Zwei Schoko-Proteinshakes und gedünstete Äpfel, dazu eine Cola Light. Die Cola Light ist für Karl das, was für Kim K das Drama ist. Immer, zu jeder Zeit und so viel wie möglich. Ich liege also mit meinem Nachthemd im Bett mit weißer Bettwäsche (wichtig) und nippe an meinem Proteinshake im Weinglas.

Die nächsten Stunden verbringe ich äußerst kultiviert. Die verschiedensten Zeitungen stapeln sich neben mir. Karls Favoriten: die *Zeit* und die *New York Times*. Die AfD und die Flüchtlingspolitik überspringe ich, so eine Negativität brauche ich nicht am Morgen. Alles ist sehr streng geplant, wirklich viel passiert aber nicht.



"Scham ist eine Frage der Selbstachtung."

Nun wird es Zeit, sich wirklich in Karl Lagerfeld zu verwandeln. Ich gehe zuerst baden, mit Badesalz, damit die Haare sich nicht kräuseln, und verschaffe mir den ikonischen Karl Lagerfeld Look. Weißer Stehkragen, Blazer, Handschuhe, Sonnenbrille, Perlenketten und Silberringe, und natürlich den grauen Zopf. Obwohl all diese Sachen tatsächlich aus meinem Kleiderschrank stammen, fühle ich mich verkleidet. Könnte auch an der Perücke liegen, die ich in einem Karnevalsladen gefunden habe.

Tagträumen ist sehr wichtig, sagt King K. Dadurch wird die Fantasie stimuliert. Karl hat viele Visionen und mit dem Träumen schon ganze Chanel-Kollektionen erschaffen. Ich träume von Pancakes, während ich gedünstete Äpfel snacke. Alles sehr *chanel*.

ANZEIGE

## 12 Uhr: Transformation

Nach drei Dosen Cola Light mache ich mich auf den Weg zum Chanel-Store, da ist schließlich mein Ort der Inspiration. Obwohl ich mit Sicherheit nicht die

erste Person bin, die mit Sonnenbrille in der Berliner U-Bahn sitzt, werde ich schräg angeschaut. Ob die Leute mich erkennen? Kein Wunder, dass Karl selbst kaum in der Öffentlichkeit unterwegs ist. Während der Fahrt übe ich meinen arroganten Blick im Spiegelbild der Fensterscheibe. Ich fühle mich unantastbar.

Die Verinnerlichung der Karl-Attitüde und der Fakt, dass ich seit Stunden eine Sonnenbrille trage, haben zur Folge, dass ich schlechte Laune kriege, "une attitude", wie man in Paris jetzt sagen würde. Ich versuche zu vergessen, dass ich eigentlich ziemlich lächerlich aussehe.

## 14 Uhr: Chanel



"Man muss das Geld zum Fenster rauswerfen, damit es zur Tür wieder reinkommt."

Ich stehe sehr nervös vor dem Chanel-Store. Ich denke an die Sicherheitsleute und Türsteher, die mir mehr Angst machen als die vor einem Club. Mit ihren schwarzen Anzügen und Headsets sehen sie aus wie eine kleine Karl-Armee. Ob sie mich in diesem Aufzug reinlassen?

Als ich mich vor der neuen Winterkollektion im Schaufenster ablichten lasse,

wird der Türsteher schon auf mich aufmerksam. Langsam schreitet er die Treppe des Stores herunter. Sofort steigt Panik in mir auf und ich beschließe, erstmal hinter Cartier zu verschwinden.

Ich trinke mir mit meiner Cola Light Mut an und starte den zweiten Versuch. "What would K do?", frage ich mich und steige mit der größten Selbstverständlichkeit die Treppen zu meinem Imperium hoch. Gut, dass ich eine Sonnenbrille aufhabe und man nicht sieht, dass ich große Angst vor der Demütigung habe, diese Treppen sofort wieder runterzulaufen.

ANZEIGE

## CHAMPIONING PATERNITY FOR DADS EVERYWHERE

LEARN MORE

Dann passiert etwas Verrücktes: Sie lassen mich tatsächlich herein. Man begrüßt mich so freundlich, als wäre ich Karl Lagerfeld persönlich. Ich bleibe ganz cool und winke mit meinen schwarzen Handschuhen. Das Plastik meiner Perücke leuchtet heller als die Schmuckkollektion. Kritisch schleiche ich durch den Laden und freue mich innerlich wie mein Teenager-Ich, das seine erste *Vogue* kauft.

"Du siehst aus wie Karl Lagerfeld!", sagt plötzlich einer der Mini-Karls vor der Schuhabteilung. Er meint es ernst. Ich weiß nicht, woher die Selbstsicherheit aus mir gekommen ist, mit der ich lässig antworte: "Ich bin sein größter Fan." "Aber wirklich, genau der Look! Das Outfit, die Brille!" Ich muss es noch einmal betonen: Er meint es wirklich ernst. Wir tauschen kurz ein paar Karl-Facts aus, sein Bart, seine Katze, die letzte Show. Gut, dass ich vorbereitet bin und jederzeit mit Karl-Lagerfeld-Sprüchen um mich werfen kann. Ich frage den

Verkäufer, ob der echte Karl hier ist. Aber der ist in Paris. "Siehst super aus!", sagt der Verkäufer mir und macht Komplimente zu meinem Look. Ich nicke ihm zu, lasse mir die Tür aufhalten und verlasse mit atemberaubender Coolness den Laden.

Langsam verstehe ich Karl Lagerfelds Erfolgsgeheimnis. Es ist wirklich seine Attitüde. Wenn man fest daran glaubt, der absolut coolste Mensch im Raum zu sein, funktioniert es auch. Dann kommt man sogar mit Karnevalsperücke in einen Chanel-Store.

---

***Auch bei VICE: Zu Besuch bei der "Lingerie Fashion Week" in Las Vegas***

---

## **16 Uhr: Selbstreflexion**

Ich weiß nicht, ob es an meinem Erfolg auf dem Kurfürstendamm liegt, aber ich fühle mich dort deutlich wohler als in der Bahn auf dem Weg zur Arbeit. Ich erinnere mich, wieso ich damals der Modewelt verfallen bin und mein ganzes Taschengeld für Klamotten ausgegeben habe. Weil alles glitzert und magisch ist, alles sieht schön aus und alle sind nett. Es ist diese "la chapelle belle" und sie

lässt meine Augen leuchten. Neben mir teilen sich zwei Obdachlose eine Tomate.

## 17 Uhr: Karl bei der Arbeit



"Jammerlapen bewegen nichts, Selbstmitleid ist out."

Die Arbeit als Karl stelle ich mir mehr als entspannt vor. Ich kann kommen, wann ich will, machen, was ich will, und gehen, wann ich will. Also komme ich am späten Nachmittag und suche mir einen Ort, an dem ich in Ruhe ein wenig zeichnen kann. Karl ist bekanntlich ein großer Freund vom Alleinesein. Einsamkeit ist Luxus.

Ich sitze in einem kleinen Konferenzraum und versuche angestrengt, mit Handschuhen die richtigen Tasten zu treffen. Mittlerweile habe ich sieben Dosen Cola Light getrunken, das sind mehr als zwei Liter. Mir ist schlecht und ich bin müde. Meine starke, innere Haltung schwindet. Langsam nervt es mich, genervt zu sein. Ich verstehe, warum Onkel Karl seine Ruhe braucht.

In der Doku *Karl Confidential* lerne ich, dass Karl oft nur Ideen skizziert, erste

Einfälle oder Inspirationen. Den Rest übernehmen seine Angestellten. Das gibt mir Hoffnung. Muss ich also meinen Artikel nicht selbst schreiben, sondern kann das an meine Kollegen weitergeben?

ANZEIGE



Nach zehn Minuten im Einzelbüro klopft es an die Tür. Vor mir stehen leicht genervte Kollegen. Sie haben den Raum reserviert und sie scheint es nicht zu interessieren, dass ich Karl bin und nun mal meine Ruhe brauche.

## 20 Uhr: Einsames Dinner



"Zwischen mir und dem Rest der Welt steht eine Glaswand."

Diniert wird laut der Karl-Bibel alleine. Er hat keine Lust auf soziale Umgebungen (die Zeiten sind vorbei) und lässt sich ein Abendessen von einem seiner beiden Köche zubereiten. Ich fühle mich ein wenig einsam, wie ich bei Kerzenschein vor meinem Wildblütensalat sitze. Vielleicht bin ich für sowas noch zu jung. Vielleicht habe ich auch einfach genug von Karl. "Ich leide an einer Überdosis meiner selbst", sagte Karl in einem Interview und ich verstehe nach 12 Stunden Lagerfeldleben zum ersten Mal, was das wirklich heißt.

Den Rest des Abends ziehe ich mich nun zurück. Ich schlüpfe wieder in das weiße Nachthemd, wähle eines von Karls 30.000 Büchern aus, die in seiner Bibliothek stehen, und lege mich in das weiße, frisch bezogene Bett. Ich bin erschöpft, obwohl ich kaum etwas getan habe. Diese ganzen Regeln, Strukturen und fast drei Liter Cola Light haben mich müde gemacht. Ich möchte jetzt keine Fotos mehr, bitte, danke. Müde sein ist nicht sehr *chanel*.

Folge VICE auf **Facebook**, **Instagram** und **Snapchat**.



Teilen

Twittern

TAGGED: CHANEL, KARL LAGERFELD, EINSAM, MODE, LUXUSLEBEN, BEST DAY EVER

---

## Verwandtes Video



ANZEIGE



---

SELBSTVERSUCH

## Als Gast in den dreckigsten Fisch-

# Lokalen Londons

**Kann man Fisch, Sushi und Austern mit dem Hygiene-Rating "0" ohne Kotzorgien überstehen? Wir haben es gewagt.**

Von **Tom Usher** | Nov 14 2018, 12:00am



Alle Fotos: Cleo Samoles Little

Teilen

Twittern

Keine Frage, Hygienevorschriften für Restaurants sind sinnvoll. Sie sorgen dafür, dass die Leute, die dein Essen zubereiten, sich an grundlegende Regeln halten, damit dich dieses Essen **nicht anwidert, vergiftet** oder umbringt. Das ist eine gute Sache – aber gleichzeitig auch verdammt bürokratisch und für die Gäste nicht immer einfach nachzuvollziehen.

Während du in Deutschland nicht mal erfährst, wie ernst deine liebste Eckkneipe **Küchenhygiene** nimmt, sind andere Länder in diesem Punkt wesentlich transparenter. **In Dänemark kleben beispielsweise bunte Smileys** an den Fensterscheiben der Restaurants und in Großbritannien vergibt die staatliche Food Standards Agency (FSA) ein Hygiene-Rating von null bis fünf, die

jeder im Internet nachlesen kann.



Vor allem London ist berühmt berüchtigt für die lange Liste an Läden, **die von der FSA mit null Punkten** bewertet wurden. Überraschenderweise befinden sich darunter nicht nur **zweilichtige Fish'n'Chips-Buden**, sondern sogar angesehenere, teure Restaurants, die auf Tripadvisor und anderen Seiten gut abschneiden.



**Lesen: Der wahnsinnige Alltag eines Lebensmittelkontrolleurs**

Darum wollte ich selbst testen, was es mit dem FSA-Rating auf sich hat. Wie schmeckt Fisch, der in Sachen Hygiene null Punkte bekommen hat? Befriedigend abartig, wie der Döner im U-Bahnhof? Sagt ein miserables Hygiene-Rating gleichzeitig etwas über den Geschmack aus? Und: Kann ich so viel von dem Zeug essen, dass es mich umbringt? Mit diesen Gedanken startete ich den Selbstversuch.

**Barry's Fish Bar**



Für die erste Verkostung ging ich in Barry's Fish Bar im Osten Londons, die von der FSA **null Punkte erhalten hat**. Um mich auf den Besuch einzustimmen, googelte ich vorher noch schnell die **Symptome für eine Fischvergiftung**: unkontrolliertes Erbrechen, Durchfall, starke Bauchschmerzen, allergische Reaktionen, Atemnot. Los geht's!



Meine Erwartungen an Barry's Fish Bar wurden nicht enttäuscht: Das Kabeljaufilet im Backteig sah eher wie eine frittierte Socke aus und aus der

Küche schlug mir der Geruch von frischen Fürzen entgegen. Ich bestellte eine frittierte Socke und ein paar Scampi, die glücklicherweise frisch für mich zubereitet werden mussten.

Obwohl der Fisch so fettig war, dass er durch zwei Lagen Einschlagpapier durchtriefte, schmeckte er auch nicht schlechter als andere frittierte Socken, die ich in der Vergangenheit gegessen habe. Die Scampi waren so heiß, dass ich mir die Zunge und den Mund verbrannte, deswegen kann ich über den Geschmack nicht viel sagen. Vielleicht auch besser so, denn optisch erinnerten sie mich an eine blässere und grauere Version von Rotze.

**Fazit:** Ich stimme dem FSA-Rating voll und ganz zu.

**Bonnie Gull's Seafood Shack**



Als Nächstes ging es in Bonnie Gull's Seafood Shack in Soho. Der Laden ist mit 4.5/5 Punkten auf Tripadvisor und 4.6/5 Punkten auf Google bewertet. Gastronomie-Kritikerin Grace Dent **scherzte in ihrer Lobeshymne** im *Evening Standard* sogar, dass das Essen hier so "verdammt gut" sei, dass sie fürchte, der Laden werde nach ihrer positiven Kritik so überrascht werden, dass sie erst Monate später wieder einen Tisch darin bekäme.

Nichtsdestotrotz: Die FSA verpasste dem Restaurant **0 von 5 Punkten**. Da Bonnie Gull auch rohe Austern serviert, besteht – wie immer bei rohen Austern – zusätzlich zu herkömmlichen Lebensmittelvergiftungen die Gefahr, dass du dir **Vibrio-vulnificus-Bakterien** einfängst. Sie führen zu einer potenziell lebensgefährlichen Infektion mit "großen, entstellenden Geschwülsten", die eine Amputation nötig machen können. Vielen Dank auch!



Da ich Austern sowieso noch nie leiden konnte, bestellte ich lieber Krebsbeine mit Zitronenmayonnaise. Wenn ich schon durch eine *amnestische*, *diarrhöische*, *neurotoxische* oder **paralytische Muschelvergiftung** sterben sollte, wollte ich davor wenigstens noch mal richtig gut essen.

Zu meiner großen Enttäuschung erlebte ich weder "Kribbeln und Taubheitsgefühl in Mund und Fingern" noch "lebensgefährliche Atembeschwerden". Stattdessen war das Restaurant genauso, wie in den begeisterten Bewertungen beschrieben: angenehmes Licht, ordentliches Design, glänzendes Besteck, nettes Personal. Ich bekam sogar gratis Mineralwasser, so verdammt vornehm war es hier. Laut FSA waren jedoch in Sachen Lebensmittelhygiene "Verbesserungen" nötig, "dringende Verbesserungen" in Punkto Sauberkeit und "erhebliche Verbesserungen" in der "Organisation der Lebensmittelsicherheit".

ANZEIGE

**Fazit:** Kann sein, dass hier totales Chaos im Kühlschrank herrscht, aber das Essen war spitze. Deswegen war ich unentschlossen. Satt und unentschlossen.



## Sakana Sushi



Da ich mir entgegen aller Erwartungen bisher noch nicht die Seele aus dem Leib gekotzt hatte, setzte ich alle meine Hoffnungen in das unscheinbare Sushi-Restaurant **Sakana Sushi im East End**.

Während ich auf mein Essen wartete, lernte ich dank Google, dass der rohe Fisch in Sushi "**Anisakis**" enthalten kann – winzige Fadenwürmer, die sich in den Magen des menschlichen Wirtes bohren. Sie können schwere allergische Reaktionen, einen Darmdurchbruch, Herzrasen und Atemnot verursachen und sogar zum Tod führen.

---

***Auch auf VICE: Ich habe meine Gartenlaube zum besten Restaurant der Stadt gemacht***

---

Also aß ich tapfer meinen rohen Thunfisch und Lachs und wartete geduldig darauf, dass sich **ein Wurm durch meine Eingeweide fressen**, ich tot umfallen und kopfüber in der Soya-Sauce landen würde.

Leider trat nichts davon ein: Das Sushi schmeckte gut, die Atmosphäre war angenehm.

**Fazit:** Wenn ich nicht gewusst hätte, dass sich meine Chancen auf Bauchkrämpfe, Fieber und Parasitenbefall durch den Verzehr von fragwürdigem Sushi gerade um ein Vielfaches erhöht hatten, hätte ich das Essen noch mehr genießen können.



Was haben wir daraus gelernt? 24 Stunden später bin ich immer noch nicht gestorben. Es ist keine gute Idee, direkt vor dem Essen "Symptome einer Lebensmittelvergiftung" zu googeln. Und: Nicht alle Restaurants, **die in der Food-Szene gehypt werden**, sind so sauber, wie man denken mag – selbst wenn das Essen gut schmeckt.

*Folge VICE auf **Facebook**, **Instagram** und **Snapchat**.*



Teilen

Twittern

TAGGED: ESSEN, HYGIENE, LEBENSMITTELVERGIFTUNG, MEERESFRÜCHTE, FISCH

---

## Verwandtes Video



ANZEIGE



---

SERIEN

## Endlich wissen wir, wann die achte Staffel 'Game of Thrones' kommt

Winter is coming ... im April 2019.

Von **River Donaghey** | Nov 13 2018, 11:37am

[Teilen](#)[Twittern](#)

**Der Winter kommt**, so viel ist sicher. Aber während der kalendarische Winteranfang in Stein gemeißelt ist, waren wir lange im Ungewissen, wann denn nun die achte Staffel **Game of Thrones** losgeht. Erst hieß es, die **neue Staffel** werde "irgendwann 2019" erscheinen. Dann grenzte der US-Sender HBO das Ganze ein bisschen ein und verkündete, es ginge "im ersten Halbjahr" weiter. Aber jetzt gibt es ein brandneues Promo-Video und damit auch endlich handfeste Antworten.

ANZEIGE

Laut dem Teaser startet die achte Staffel von *Game of Thrones* offiziell im April 2019 – eineinhalb Jahre nach der Ausstrahlung der siebten Staffel. Puh! Eine ganz schöne Durststrecke.

---

***Auch von VICE: Das echte 'True Blood'***

---

Leider besteht der einminütige Teaser nur aus diversen Clips aus den bisherigen Seasons und bietet keine neuen Szenen. Aber wenigstens wissen wir nun, dass wir nicht mehr lange darben müssen. Angesichts der unfassbar hohen Geheimhaltungsstufe dieser finalen Staffel sollten wir uns wohl glücklich schätzen, dass wir überhaupt ein paar Info-Krümel kriegen.

Mit nur sechs Folgen wird es die kürzeste Staffel *Games of Thrones* aller Zeiten – frühere Staffeln hatten zehn Folgen, die siebte immerhin noch sieben. Wenn wir bedenken, dass einige Folgen fast Spielfilmlänge erreichen, dürfen wir uns auf einige epische Erzählungen gefasst machen.

Wann genau die erste Folge im April ausgestrahlt wird, ist noch nicht bekannt. Immerhin steht fest, dass der Winter noch vor dem nächsten Frühling kommt. Schau dir die Ankündigung oben an.

*Folge VICE auf **Facebook**, **Instagram** und **Snapchat**.*



Teilen

Twittern

TAGGED: GAME OF THRONES, HBO, TV, WINTER, ENTERTAINMENT, SERIE, FERNSEHEN, JON SNOW, GOT

---

## Verwandtes Video



ANZEIGE

37

EL MUNDO

LA MUERTE

EL DINERO

THE BIRTH OF  
MEXICO'S DRUG WAR

**NARCOS**  
MEXICO

NOV 16

**NETFLIX**